

# **Der Arbeitsmarkt der Landeshauptstadt Potsdam**

**Arbeitspapiere zur Fachkräftesicherung  
im Land Brandenburg  
1/2014**

## Inhalt

1. Beschäftigungsmotor Potsdam? Eine Analyse des Potsdamer Arbeitsmarktes .....	3
2. Potsdams demografische Entwicklung .....	4
3. Beschäftigungsperspektiven in Potsdam .....	7
3.1. SV-Beschäftigung insgesamt .....	8
3.2. Struktur der SV-Beschäftigten .....	10
3.3. Prognose der Entwicklung der SV-Beschäftigung .....	14
4. Arbeitslosigkeit/ offene Stellen.....	15
5. Fazit .....	18
Quellenverzeichnis .....	20
Impressum .....	21

# 1. Beschäftigungsmotor Potsdam? Eine Analyse des Potsdamer Arbeitsmarktes

Der Potsdamer Arbeitsmarkt entwickelte sich in den letzten Jahren sehr positiv. Diese Entwicklung wurde durch Potsdams Funktion als Landeshauptstadt und die unmittelbare Nachbarschaft zur Bundeshauptstadt Berlin geprägt. Doch worin liegen konkret die Vorteile und Potenziale des Potsdamer Arbeitsmarktes gegenüber anderen Regionen in Brandenburg und auch anderen Regionen Westdeutschlands? In der vorliegenden Untersuchung wurde vom Fachkräftemonitoring des Projektes Regionalbüros für Fachkräftesicherung der Potsdamer Arbeitsmarkt analysiert. Das Projekt wird durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg gefördert. In der Analyse werden bisherige Entwicklungen, Potenziale und Risiken für die Zukunft aufgezeigt. Sie basiert auf Statistiken der Bundesagentur für Arbeit und des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg.

Theoretisch betrachtet ist für die Analyse der Arbeitsmarktsituation eine Aufbereitung des Arbeitsangebotes und der Arbeitsnachfrage notwendig. Rückschlüsse auf das gesamte Arbeitsangebot lassen sich aus der Bevölkerungsstatistik ziehen. Dabei ist allerdings zu beachten, dass nicht jeder auf dem Arbeitsmarkt teilhaben kann oder möchte. Somit kommt in der Bevölkerungsstatistik immer nur das potentielle Arbeitsangebot zum Ausdruck. Angaben zur Beschäftigung erfassen hingegen einen Teil des konkreten realisierten Arbeitsangebots als auch einen Teil der konkreten Arbeitsnachfrage. Hinweise auf den restlichen Teil des nicht realisierten Arbeitsangebotes finden sich in Informationen zur Arbeitslosigkeit. Die nicht realisierte Arbeitsnachfrage spiegelt sich in den offenen Stellen wieder.

Aufbauend auf diesen theoretischen Rahmen gliedert sich die folgende Analyse in drei Bereiche. Zunächst erfolgt eine Betrachtung der demografischen Entwicklung (Kapitel 2), um einzuschätzen, wie sich die Landeshauptstadt bevölkerungsseitig entwickelt und welches Erwerbspersonenpotential zukünftig zur Verfügung steht. Die Informationen zu den Bevölkerungs- und Schülerzahlen geben dabei das potentielle Arbeitsangebot wieder. Anschließend erfolgt mit der Darstellung von Beschäftigtendaten eine Analyse des realisierten Arbeitsangebotes bzw. der realisierten Nachfrage (Kapitel 3). Dafür wird eine Analyse der Beschäftigungsentwicklung und –strukturen vorgenommen. Dabei interessiert in erster Linie, welche Branchen und Berufe am beschäftigungsintensivsten und somit für den Potsdamer Arbeitsmarkt zentral sind. Gleichzeitig wird untersucht, welche Qualifikationen durch Potsdamer Unternehmen nachgefragt werden und in welchen Berufen zukünftig Fachkräftebedarfe aufgrund von Verrentung entstehen könnten. Abschließend widmet sich die Untersuchung auch dem vorhandenen, aber nicht realisierten Arbeitskräfteangebot, indem die Entwicklung zur Arbeitslosigkeit dargestellt wird. Zudem werden mit der Darstellung von offenen gemeldeten Stellen Einblicke in die nichtrealisierte Arbeitskräftenachfrage gegeben (Kapitel 4).

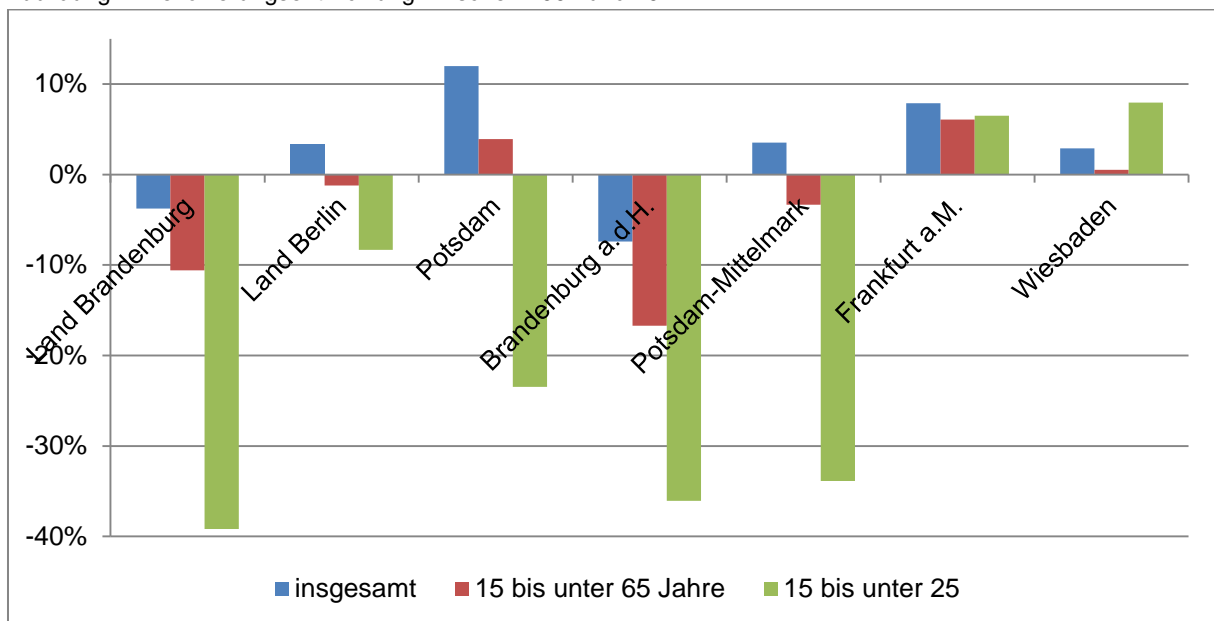
Neben dem Status Landeshauptstadt hat auch die unmittelbare Nähe zu Berlin positiven Einfluss auf den Potsdamer Arbeitsmarkt. Die Untersuchung konzentriert sich daher nicht allein auf die Stadt Potsdam, sondern bezieht die Verflechtungen zu Berlin mit ein. Um diese Wechselwirkungen zwischen Potsdam und Berlin besser einordnen zu können, wird diese Untersuchung um einen Vergleich mit Daten der Stadt Wiesbaden mit dem für sie dominierenden Zentrum, der Stadt Frankfurt am Main, ergänzt. Die Stadt Wiesbaden dient aufgrund Ihrer Funktion als Landeshauptstadt und der geografischen Nähe zur Großstadt

Frankfurt a. M. als Vergleichsregion für die Stadt Potsdam. Neben dem Blick auf Berlin und die Vergleichsregion Wiesbaden-Frankfurt a. M. werden im Rahmen der Analyse auch die Nachbarkommune Brandenburg an der Havel und der Landkreis Potsdam-Mittelmark als Bezugsgrößen in die Analyse einbezogen.

## 2. Potsdams demografische Entwicklung

Potsdam wies zwischen den Jahren 2001 und 2011 ein starkes, kontinuierliches Bevölkerungswachstum von insgesamt 12% aus. Hatte Potsdam 2001 noch 141.907 Einwohner, waren es 2011 bereits 158.902 (siehe Abbildung 1). Die Vergleichswerte der anderen hier betrachteten Regionen zeigen ein deutlich geringeres Wachstum oder sogar Rückgänge der Bevölkerungszahl. In Berlin kam es zwar ebenfalls zu einem Bevölkerungsanstieg, dieser lag aber klar hinter dem Anstieg für Potsdam.

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung zwischen 2001 und 2011



Quelle: Eigene Berechnung nach Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Hessisches Statistisches Landesamt.

### Trotz Bevölkerungswachstum bestehen Lücken in Arbeitsmarkt relevanten Altersgruppen

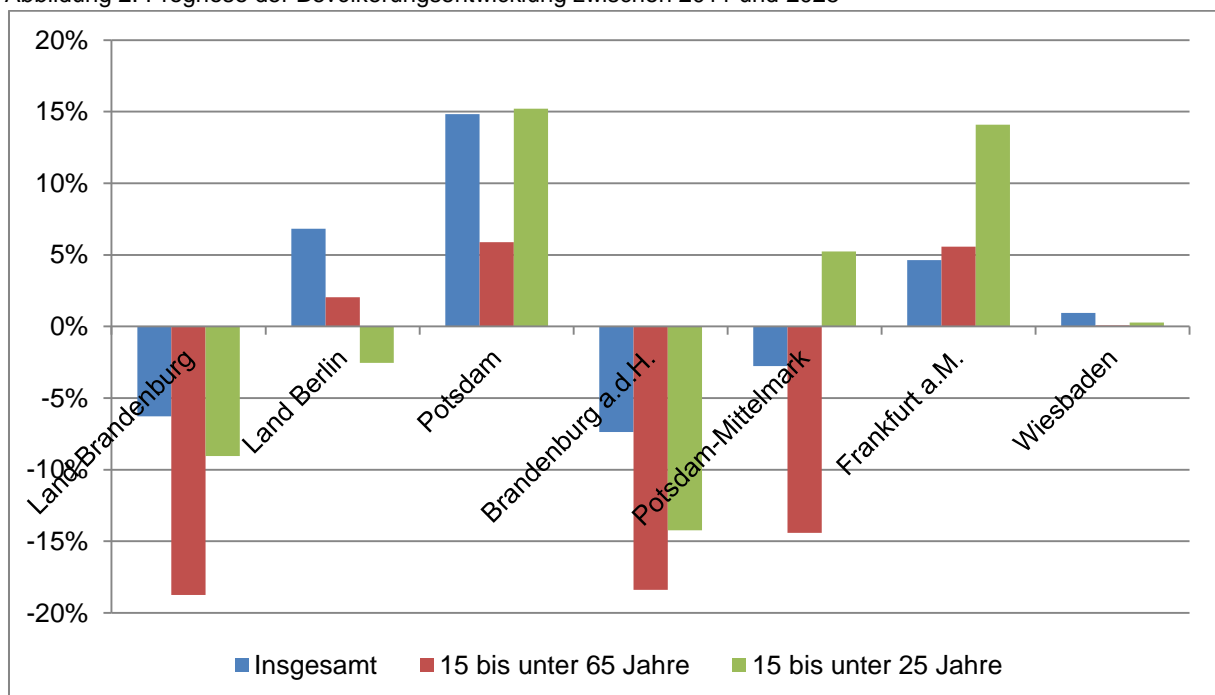
Trotz dieser insgesamt positiven Entwicklung in Potsdam kam es im Beobachtungszeitraum nur zu einem leichten Anstieg der Bevölkerungszahl im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren von 4.011 Personen und zu einem deutlichen Rückgang der Bevölkerungszahl der 15- bis unter 25-Jährigen. Die Stadt Wiesbaden konnte ebenfalls einen Bevölkerungsanstieg verzeichnen, dieser lag jedoch deutlich hinter dem Wachstum der Stadt Potsdam. Im Gegensatz zu Potsdam wuchs in Wiesbaden allerdings auch die Bevölkerungszahl der Jüngeren. Potsdam hat in der Vergangenheit in besonderer Weise ebenso wie andere Gemeinden Brandenburgs im Berliner Umland vom Zuzug aus Berlin bei den über 30-Jährigen demografisch profitiert. Bei den jüngeren Bevölkerungsgruppen scheint jedoch die Nähe zu Berlin eher zu einem verstärkten Fortzug beigetragen zu haben. Für Wiesbaden deuten die Zahlen nicht auf eine ähnliche Wechselwirkung mit Frankfurt a. M. hin.

Die insgesamt positive Bevölkerungsentwicklung hat dem Potsdamer Arbeitsmarkt geholfen, seine stark wachsenden Bedarfe zu decken. Gleichwohl ist der weitere Zuzug eine Voraussetzung für eine Fortsetzung der positiven Potsdamer Bevölkerungsentwicklung. Der Rückgang der Bevölkerungszahl Jüngerer stellt perspektivisch eine Gefahr dar. Diese Altersgruppe bildet das Reservoir für nachwachsende Fachkräfte. Es erscheint in diesem Zusammenhang wichtig, den jungen Menschen ausreichend Anreize zu bieten in der Stadt zu bleiben. Beispielsweise könnte Potsdam verstärkt als Studienstandort beworben werden, aber auch die Unternehmen sollten ihre Ausbildungsplätze für die Zielgruppe sichtbar anbieten.

### Positive Aussichten: Zukünftiges Bevölkerungswachstum auch in jüngeren Altersgruppen

Entsprechend der bisherigen Bevölkerungsentwicklung wird für Potsdam auch weiterhin ein kräftiges Bevölkerungswachstum vorhergesagt. Die Bevölkerungszahl wird bis 2025 voraussichtlich auf 182.474 Einwohner steigen. Dieser Anstieg liegt deutlich über den Werten in den Vergleichsgebieten (siehe Abbildung 2). Die Altersgruppe der 15- bis 64-Jährigen soll in Potsdam mit ca. 6% vergleichsweise moderat wachsen. Im Gegensatz zur bisherigen Entwicklung wird in Zukunft auch die Bevölkerungszahl der Jüngeren steigen. Damit werden sich die Wanderungsgewinne der letzten Jahre in Zukunft auch positiv auf die natürliche Bevölkerungsentwicklung auswirken. Das Bewerberpotenzial für Berufsausbildungen wird somit wieder steigen.

Abbildung 2: Prognose der Bevölkerungsentwicklung zwischen 2011 und 2025



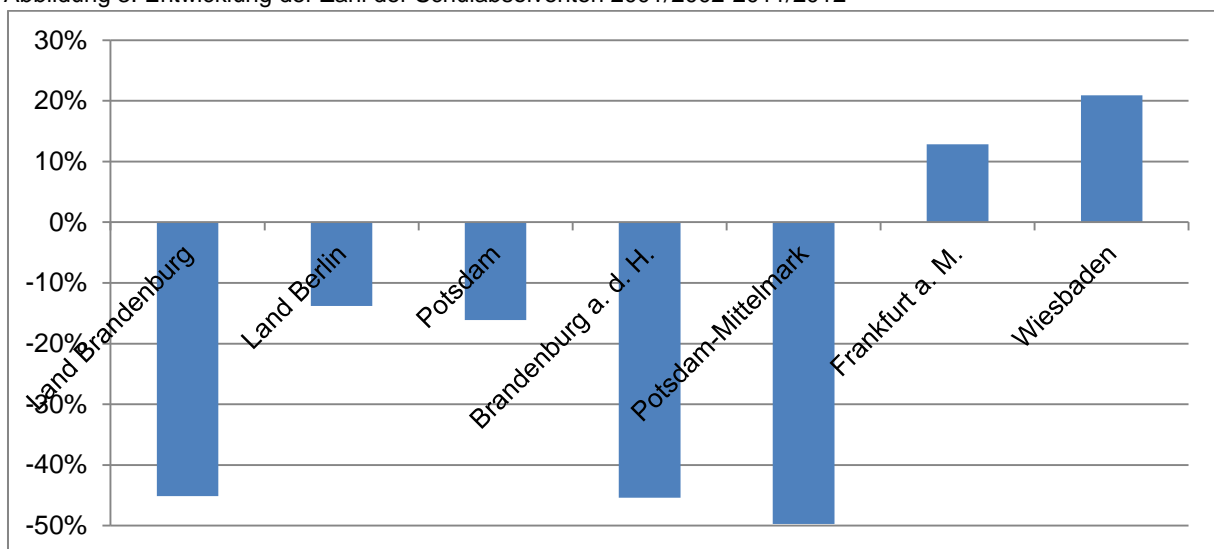
Quelle: Eigene Berechnung nach Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Hessisches Statistisches Landesamt.

Mit der äußerst positiven Bevölkerungsentwicklung wird die Stadt Potsdam auch in Zukunft eine Sonderstellung im Land Brandenburg einnehmen. Dabei wird es sowohl in Potsdam als auch in Berlin zu einem Wachstum der erwerbsfähigen Bevölkerung kommen. Das Erwerbspersonenpotenzial in der Stadt Potsdam wird bis 2020 um ca. 4.400 und bis 2025 um ca. 6.300 Personen steigen. Damit bietet die Bevölkerungsentwicklung positive Rahmenbedingungen, um eine weiter steigende Nachfrage nach Arbeitskräften zu befriedigen.

### Weniger Schüler: weniger Nachwuchskräfte

Analog zur Entwicklung der Bevölkerungszahlen Jüngerer ging die Zahl der Schulabsolventen in Potsdam zwischen den Schuljahren 2001/2002 und 2011/2012 um 16% zurück (siehe Abbildung 3). Der Tiefststand lag im Schuljahr 2010/2011, danach stieg die Zahl der Potsdamer Absolventen wieder an. Entsprechend der oben beschriebenen Bevölkerungsentwicklung war der Rückgang der Absolventenzahlen in der Stadt Potsdam im Vergleich zum Land Brandenburg insgesamt noch günstig. Im Vergleich dazu zeigte die Stadt Wiesbaden über den Beobachtungszeitraum steigende Absolventenzahlen. Die Städte Wiesbaden und Frankfurt a. M. konnten somit in den letzten Jahren ein wachsendes Bewerberpotenzial für Ausbildungen verzeichnen. Für Potsdam und Berlin kam es hingegen zu einem schrumpfenden Bewerberpotenzial. Dies zeigte sich auch in zunehmenden Problemen, Ausbildungsplätze zu besetzen.

Abbildung 3: Entwicklung der Zahl der Schulabsolventen 2001/2002-2011/2012



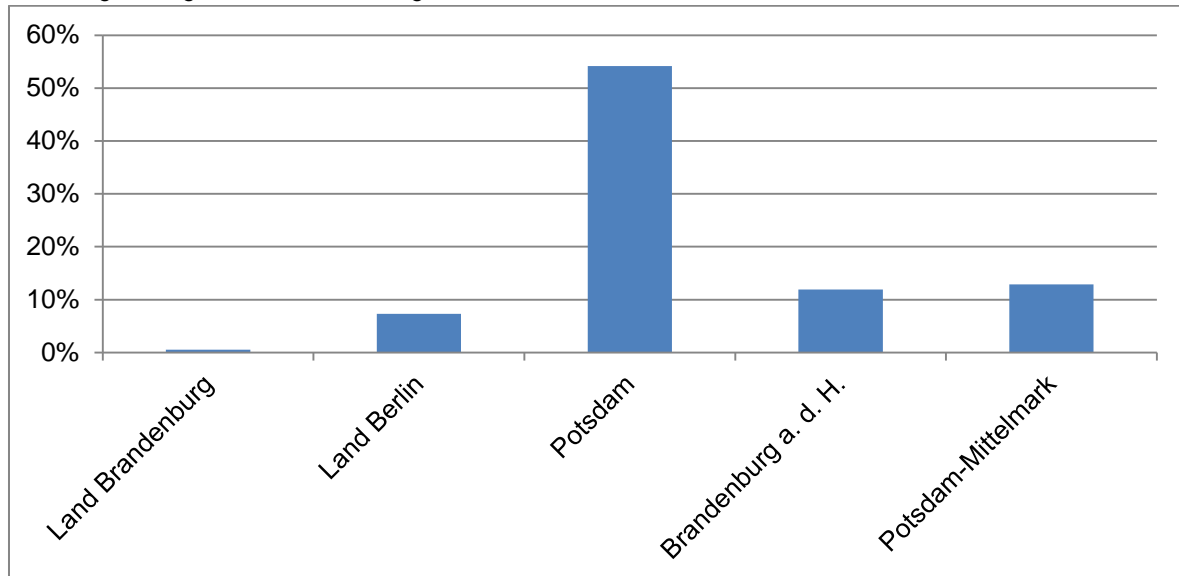
Quelle: Eigene Berechnung nach Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; Hess. Stat. Landesamt; Senatsverwaltung Berlin.

### Positive Aussichten: Potsdam hat mehr Nachwuchskräfte als andere Regionen

Die Prognose der Zahl an Schulabsolventen ist ebenso eng an die Zahlen der Bevölkerungsentwicklung gekoppelt. Dementsprechend wird für Potsdam bis 2025 ein deutlich über den Vergleichsgebieten liegender Anstieg der Zahl der Schulabsolventen um insgesamt ca. 54% vorausgesagt (siehe Abbildung 4). Somit ist ein wachsendes Potenzial an ausbildungsfähigen Personen zu erwarten. Die Stadt wird dabei neben der erwarteten positiven Entwicklung der Bevölkerungszahl Jüngerer von dem besonders hohen Anteil an Abiturienten profitieren. Außerdem ist davon auszugehen, dass Potsdam als Anziehungspunkt für die umliegenden Gemeinden fungiert und Schüler aus angrenzenden Gemeinden anzieht.

Nach diesen grundlegenden Ausführungen zu den Eckdaten des Arbeitsangebotes, abgebildet durch die Bevölkerungs- und Schülerzahlen, folgt nun eine Analyse der Zahlen zur Beschäftigung. Damit wird der Arbeitsmarkt im engeren Sinne näher beleuchtet.

Abbildung 4: Prognose der Entwicklung der Zahl der Schulabsolventen 2012-2025



Quelle: Eigene Berechnung nach Amt für Statistik Berlin-Brandenburg und Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland.

### 3. Beschäftigungsperspektiven in Potsdam

Bei der Auswertung der Beschäftigungssituation ist zu beachten, dass die SV-Beschäftigung immer nur einen Teil der arbeitenden Bevölkerung erfasst. Die Anzahl aller in einer Region arbeitenden Menschen wird über die Erwerbstätigkeit gemessen.<sup>1</sup> In der Stadt Potsdam kam es im Zeitraum zwischen 2002 und 2011 zu einem sehr starken Anstieg der Erwerbstätigkeit. Dieser Anstieg lag weit über dem Wachstum in den Vergleichsregionen (siehe Tabelle 1). Auffällig ist, dass das Wachstum in der Stadt Potsdam mehr als die Hälfte des Wachstums im gesamten Land Brandenburg ausmachte.

Tabelle 1: Entwicklung der Erwerbstätigkeit, Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung

	2002	2011	2002 - 2011	2002 - 2011 in %
<b>Land Brandenburg</b>	1.034.079	1.071.321	37.242	3,60
<b>Land Berlin</b>	1.566.616	1.713.963	147.347	9,41
<b>Potsdam</b>	93.755	112.542	18.787	20,04
<b>Brandenburg a.d.H.</b>	35.392	37.165	1.773	5,01
<b>Potsdam-Mittelmark</b>	75.099	78.101	3.002	4,00
<b>Frankfurt a. M.</b>	617.343	644.120	26.777	4,34
<b>Wiesbaden</b>	171.857	177.644	5.787	3,37

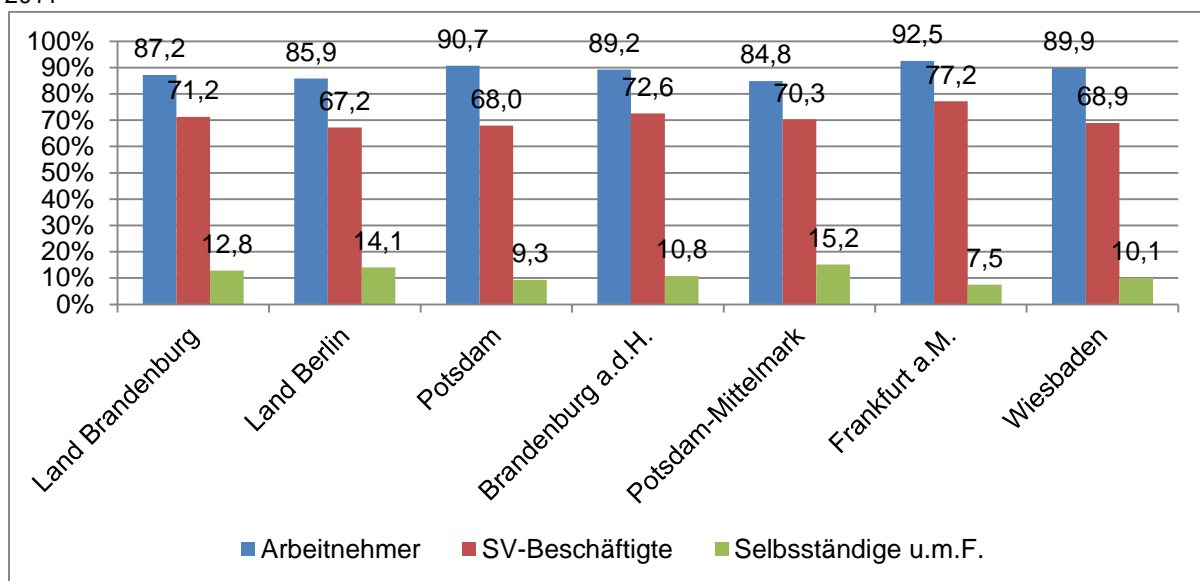
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

Für die weitere Analyse zur Entwicklung und Struktur der Beschäftigung ist es bedeutsam, die Zusammensetzung der Erwerbstätigkeit zu kennen. Die Zahl der Erwerbstätigen setzt

<sup>1</sup> Nicht erfasst von der Zahl der SV-Beschäftigten werden die Selbstständigen und Mithelfenden Familienangehörigen, die Beamten, die Richter, die Soldaten, die Personen im Bundesfreiwilligendienst, die ausschließlich geringfügig Beschäftigten und die Beschäftigten in Arbeitsgelegenheiten.

sich aus der Zahl der Arbeitnehmer<sup>2</sup> und der Zahl der Selbstständigen und Mithelfenden Familien Angehörigen zusammen. Die SV-Beschäftigten sind ein Teil der Arbeitnehmer. Für die Stadt Potsdam ist die vergleichsweise geringe SV-Beschäftigungsquote<sup>3</sup> an der gesamten Erwerbstätigkeit auffällig (siehe Abbildung 5). Nur das Land Berlin zeigte einen noch geringeren Anteil. Dabei ist allerdings zu bemerken, dass Potsdam im Gegensatz zu Berlin einen relativ hohen Anteil von Arbeitnehmern aufwies. Die Hauptstadt zeichnete sich hingegen durch einen hohen Anteil an Selbstständigen aus. Eine mit Potsdam vergleichbare Situation zeigte sich in Wiesbaden. Diese Daten legen die Vermutung nahe, dass die Städte Potsdam und Wiesbaden aufgrund Ihrer Funktion als Landeshauptstädte relativ viele Arbeitnehmer in nicht sv-pflichtigen Beschäftigungsverhältnissen (z.B. Beamte/-innen) haben. Für die Stadt Potsdam galt im Jahr 2011, dass nur 68% der gesamten Erwerbstätigkeit über die SV-Beschäftigung erfasst wurde.

Abbildung 5: Anteil der Arbeitnehmer, SV-Beschäftigten und Selbstständigen an der gesamten Erwerbstätigkeit in 2011



Quelle: Eigene Berechnung nach Hessisches Statistisches Landesamt, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

### 3.1. SV-Beschäftigung insgesamt

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist in Potsdam in den letzten Jahren sehr stark angestiegen. Sie lag im Juni 2002 bei 64.254 Beschäftigten und im Juni 2012 bei 77.916 Beschäftigten. Mit diesem hohen Wachstum von 21,3% (siehe Abbildung 6) nimmt Potsdam innerhalb Brandenburgs wieder eine Sonderstellung ein. Des Weiteren ist der Anstieg im Land Brandenburg mit 10.845 niedriger als in Potsdam mit 13.662. Somit fand ein Großteil des Brandenburger Beschäftigungszuwachses in der Landeshauptstadt Potsdam, dem „Wachstumsmotor“ des Landes, statt. Auch das Land Berlin konnte ein kräftiges Be-

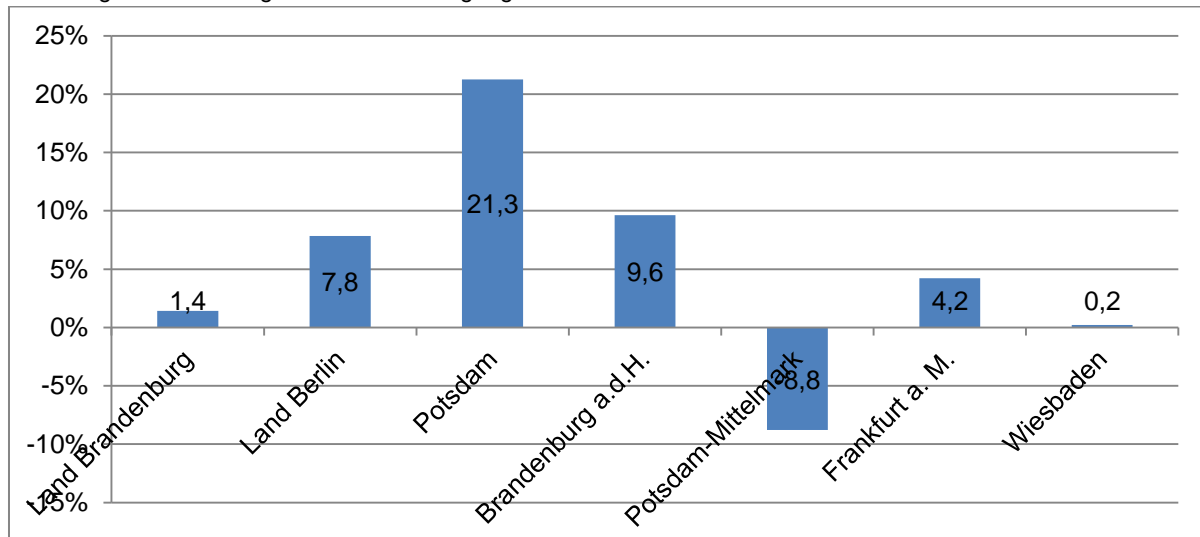
<sup>2</sup> Als Arbeitnehmer zählt, wer als Arbeiter, Angestellter, Beamter, Richter, Berufssoldat, Soldat auf Zeit, Wehr- oder Zivildienstleistender/Person im Bundesfreiwilligendienst, Auszubildender, Praktikant oder Volontär in einem Arbeits- und Dienstverhältnis steht und hauptsächlich diese Tätigkeit ausübt. Eingeschlossen sind auch Heimarbeiter, ausschließlich geringfügig Beschäftigte und Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten (sog. Ein-Euro-Jobs). Nicht berücksichtigt werden die Beschäftigten bei extraterritorialen Organisationen und Körperschaften.

<sup>3</sup> Die SV-Beschäftigungsquote ist in diesem Zusammenhang als der Anteil der SV-Beschäftigten an der gesamten Erwerbstätigkeit definiert.



schäftigungswachstum verzeichnen. Im Vergleich zu den positiven Entwicklungen in Potsdam und Berlin zeigte die Stadt Wiesbaden eine Stagnation der Beschäftigtenzahlen, lediglich das größere Zentrum Frankfurt a. M. konnte einen relevanten Beschäftigungsanstieg verzeichnen. Damit kann der Beschäftigungsanstieg in der Stadt Potsdam als außerordentlich hoch eingestuft werden.

Abbildung 6: Entwicklung der SV-Beschäftigung am Arbeitsort 2002-2012



Quelle: Eigene Berechnung nach Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Das hohe Beschäftigungswachstum in Potsdam liegt den Schluss nahe, dass die Stadt als regionaler Wirtschafts- und Beschäftigungsmotor fungiert. Bezogen auf die Einwohnerzahl zeigte Potsdam im Jahr 2011 eine hohe Beschäftigtenzahl. Die Beschäftigungsdichte<sup>4</sup> lag deutlich über den Werten für Brandenburg und Berlin. Der Wert war auch höher als für Wiesbaden. Einzig die Beschäftigungsdichte der Stadt Frankfurt a. M. war noch deutlich höher. Damit zeigt sich Potsdam auch im Vergleich zu Wiesbaden als Beschäftigungsmotor. Weitere Rückschlüsse darauf, wie stark Potsdam als regionaler „Motor“ funktioniert erlaubt eine Analyse der Pendlerzahlen.

### Starke regionale und überregionale Pendlerverflechtung

Die Pendler spielen in Potsdam eine sehr große Rolle. Von den in Potsdam wohnenden SV-Beschäftigten sind knapp die Hälfte (Aus-) Pendler, von den in Potsdam arbeitenden SV-Beschäftigten sind deutlich über die Hälfte (Ein-) Pendler. In Tabelle 2 sind die Zahlen der Aus- und Einpendler sowie die Pendlersalden für Potsdam aufgelistet. Insgesamt hat Potsdam ein positives Pendlersaldo. Gegenüber Berlin besteht ein beinahe ausgeglichener Saldo. Die stärkste Pendlerverflechtung innerhalb Brandenburgs besteht mit den Landkreisen Potsdam-Mittelmark, Teltow-Fläming und Havelland. Diese Befunde bestätigen die Einschätzung als regionaler Beschäftigungsmotor. Dabei werden für den Arbeitsmarkt in Potsdam sowohl Potenziale aus den umliegenden Brandenburger Gemeinden als auch aus Berlin genutzt. Sowohl bei den Ein- als auch bei den Auspendlern gibt es aber auch viele Beschäftigte, die in andere Bundesländer (außer Berlin) pendeln. Damit besitzt Potsdam auch überregionale Anziehungskraft und gleichzeitig noch ein relevantes Arbeitskräftepotenzial bei den Auspendlern.

<sup>4</sup> Die Beschäftigungsdichte entspricht der Beschäftigungszahl am Arbeitsort je 1000 Einwohner.

Tabelle 2: Aus- und Einpendler der Stadt Potsdam am 30.06.2012 nach Herkunfts- bzw. Zielort

	Auspendler	Einpendler	Pendlersaldo
<b>Insgesamt</b>	<b>60.726</b>	<b>77.916</b>	<b>17.190</b>
<b>Brandenburg a.d.H.</b>	529	1.750	1.221
<b>Cottbus</b>	70	286	216
<b>Frankfurt (Oder)</b>	110	219	109
<b>Barnim</b>	115	442	327
<b>Dahme-Spreewald</b>	375	809	434
<b>Elbe-Elster</b>	17	159	142
<b>Havelland</b>	893	2.380	1.487
<b>Märkisch-Oderland</b>	121	461	340
<b>Oberhavel</b>	358	886	528
<b>Oberspreewald-Lausitz</b>	39	128	89
<b>Oder-Spree</b>	132	432	300
<b>Ostprignitz-Ruppin</b>	93	554	461
<b>Potsdam-Mittelmark</b>	6.082	14.328	8.246
<b>Prignitz</b>	19	226	207
<b>Spree-Neiße</b>	16	209	193
<b>Teltow-Fläming</b>	1.655	2.933	1.278
<b>Uckermark</b>	32	268	236
<b>Berlin</b>	14.271	14.180	- 91
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>	162	491	329
<b>Sachsen-Anhalt</b>	391	686	295
<b>Sachsen</b>	453	740	287
<b>übrige Bundesländer</b>	2.897	2.922	25

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

### 3.2. Struktur der SV-Beschäftigten

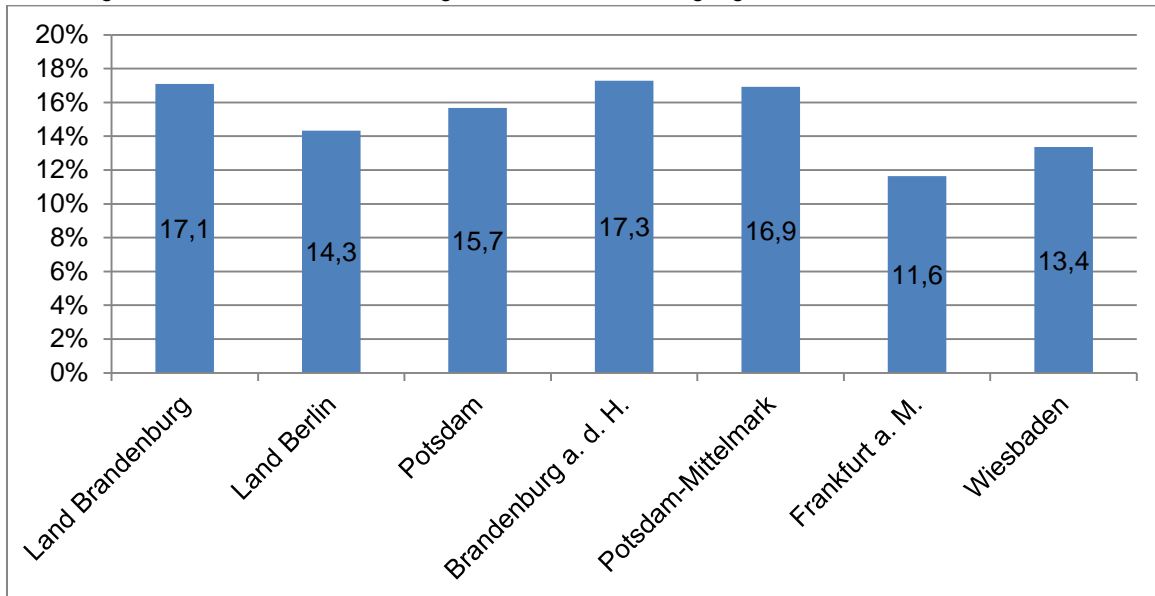
Nach den allgemeinen Ausführungen zur Beschäftigungsentwicklung und Pendlerverflechtung folgt in den nächsten Abschnitten eine Darstellung der Struktur der Beschäftigten. Die Altersstrukturen geben Hinweise auf zu erwartende Ersatzbedarfe, die Qualifikations- und Berufsstruktur erlaubt Rückschlüsse auf die qualifikatorischen Anforderungen des Arbeitsmarktes. Die wirtschaftszweigspezifischen Angaben lassen auf die Branchenstruktur der Stadt schließen.

#### Jünger als Brandenburg, aber...

Bei der Analyse von Altersstrukturen der SV-Beschäftigten ist insbesondere die Gruppe der älteren Beschäftigten von Interesse. Diese werden den Arbeitsmarkt in den nächsten Jahren verlassen und wahrscheinlich entsprechenden Ersatzbedarf auslösen. Im Folgenden werden daher die Beschäftigungsanteile älterer Beschäftigter zwischen 55 und 64 Jahren näher betrachtet. Der Anteil älterer Beschäftigter lag in Potsdam 2011 mit 15,7% unter den Brandenburger Vergleichswerten (siehe Abbildung 7). In Berlin lag der Anteil der älteren Beschäftigten leicht unter der Angabe für Potsdam. Auch in Wiesbaden und Frankfurt a. M. waren die Anteile der Älteren geringer als in Potsdam. In diesen Werten kommt ein genereller Unterschied zwischen Ost- und Westdeutschland zum Tragen. Dabei ist die ostdeutsche Beschäftigtenstruktur aufgrund der zurückliegenden Abwanderung jüngerer Menschen durch einen deutlich höheren Anteil älterer geprägt. Dies wird in den nächsten Jahren zu erheblichen Ersatzbedarfen an Arbeitskräften führen. Dieser wird als Beschäftigungsanteil ausgedrückt

höher sein als in Westdeutschland. Die Stadt Potsdam ist diesbezüglich zwar noch vergleichsweise gut aufgestellt. Jedoch sind die Anteile älterer auch in Potsdam höher als in Wiesbaden. Außerdem ist zu beachten, dass die Ersatzbedarfe zudem auch parallel in den umliegenden Gemeinden Brandenburgs entstehen. Dadurch werden lokale Arbeitskraftpotenziale noch stärker vor Ort gebunden werden und eventuell weniger dem Arbeitsmarkt in Potsdam zur Verfügung stehen.

Abbildung 7: Anteile der 55 bis 64 - Jährigen in der SV-Beschäftigung zum 30.06. 2011

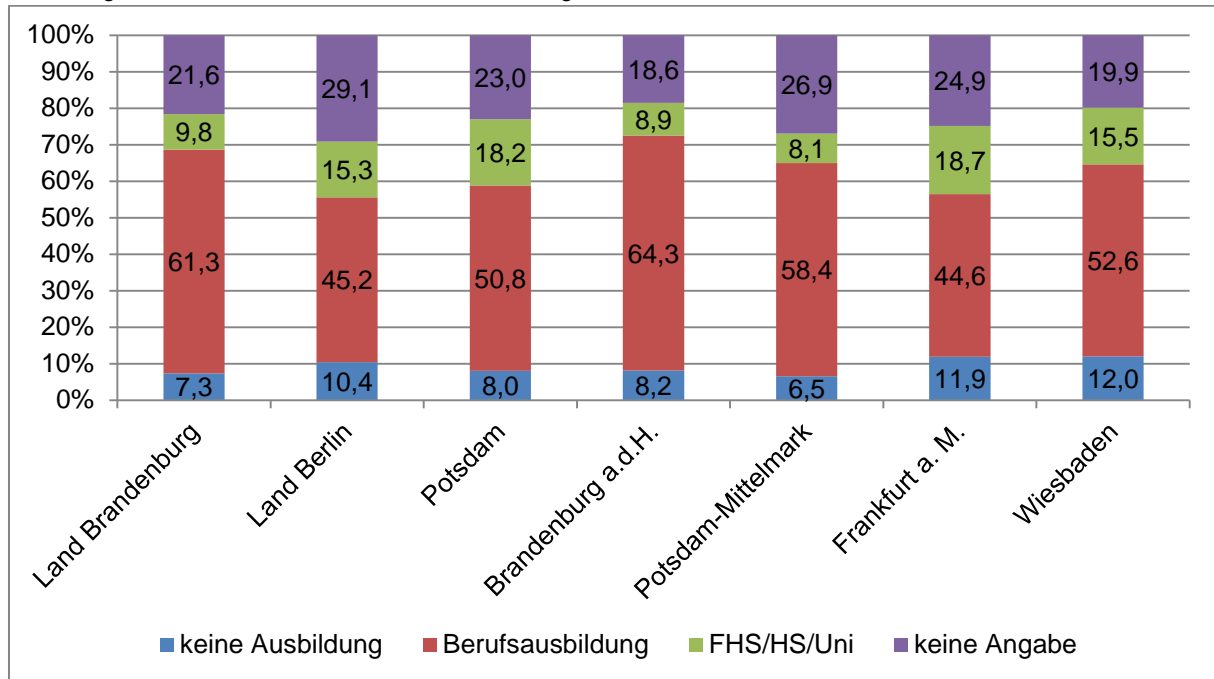


Quelle: Eigene Berechnung nach Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

### Akademiker gesucht

Die Qualifikationsstruktur der SV-Beschäftigten in Potsdam ist durch einen hohen Anteil von Beschäftigten mit Hochschulabschluss gekennzeichnet (siehe Abbildung 8). Der Anteil der Beschäftigten mit Hochschulabschluss ist mit 18% knapp doppelt so hoch wie bei den Brandenburger Vergleichswerten und noch etwas höher als in Berlin. Gleichwohl hatte auch Berlin im Vergleich zum Flächenland Brandenburg noch einen relativ hohen Anteil an Beschäftigten mit Hochschulabschluss. Sowohl Potsdam als auch Berlin scheinen relativ stark Fachkräfte mit Hochschulabschluss nachzufragen. In Potsdam war die Nachfrage nach Hochqualifizierten dabei auch noch höher als in Wiesbaden. Aufgrund einer breit aufgestellten Hochschullandschaft in Potsdam und Berlin dürfte der Nachwuchs für hochqualifizierte Beschäftigungsbereiche auch in Zukunft gesichert sein, sofern die Potsdamer Betriebe konkurrenzfähige Beschäftigungskonditionen anbieten können. Somit stellt sich insbesondere die Herausforderung in der Region ausgebildete Absolventen auch in der Region zu halten.

Abbildung 8: Qualifikationsstruktur der SV-Beschäftigten zum 30.06.2011



Quelle: Eigene Berechnung nach Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

### Schwerpunkt Dienstleistungen

Gegenüber den Vergleichsgebieten weisen die Hochschullehrer/innen und Dozenten/innen, die Werbefachleute, die Bankfachleute, die Warenaufmacher/innen und Versandfertigmacher/innen, die Bürofachkräfte sowie die leitenden Verwaltungsfachleute in Potsdam überdurchschnittlich hohe Beschäftigungsanteile auf. Sie bilden somit spezifische Schwerpunkte des Potsdamer Arbeitsmarktes. In Tabelle 3 sind die 20 beschäftigungsstärksten Berufsgruppen<sup>5</sup> der Stadt Potsdam mit der absoluten Beschäftigtenzahl sowie dem relativen Beschäftigtenanteil aufgelistet. Die Beschäftigungsanteile sind anhand eines Vergleichs mit dem Anteil auf Ebene des Landes Brandenburg eingefärbt. Überdurchschnittliche Anteile wurden grün, unterdurchschnittliche rot markiert. Insgesamt sind in Potsdam analog zur Qualifikationsstruktur die akademischen Dienstleistungsberufe überrepräsentiert und Dienstleistungsberufe mit niedrigen Qualifikationsvoraussetzungen und Berufsgruppen im verarbeitenden Gewerbe eher unterrepräsentiert. Bei den Werbefachleuten und Hochschullehrern ergaben sich für das Land Brandenburg insgesamt zudem Anzeichen einer Verknappung auf dem Arbeitsmarkt. Ein expliziter Engpass zeigte sich bei den Krankenschwestern und Krankenpflegern, Hebammen und Geburtshelfern.<sup>6</sup>

Unter den aufgelisteten Berufen zeigten sich bei den Bürofachkräften, den Kraftfahrzeugführer, den leitenden Verwaltungsfachleuten, den Datenverarbeitungsfachleuten, den Kindergärtner/innen, den Geschäftsführer/innen, den Technikern/innen und den sonstigen Inge-

<sup>5</sup> Im Jahr 2012 erfolgte eine Umstellung der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit auf die Klassifikation der Berufe 2010. Die dargestellten Berufsgruppen beziehen sich noch auf die Klassifikation der Berufe 1988. Die Daten in der neuen Berufsklassifikation lagen zum Untersuchungszeitpunkt noch nicht auf Kreisebene vor.

<sup>6</sup> Die Bewertung einer Knappheit auf dem Arbeitsmarkt erfolgte auf Grundlage der berufsspezifischen Arbeitslosenquote (Anteil der Arbeitslosen an der Summe aus SV-Beschäftigten und Arbeitslosen) und des Verhältnisses von Arbeitslosen und offenen gemeldeten Stellen.

neuren/innen überdurchschnittliche Anteile an Beschäftigten über 55. In Tabelle 4 sind Beschäftigtenzahlen und –anteile der über 55 Jährigen für die 20 beschäftigungsstärksten Berufe in Potsdam abgetragen. Dabei sind die Berufe mit überdurchschnittlichen Anteilen rot eingefärbt. Da die älteren Beschäftigten in den nächsten Jahren den Arbeitsmarkt verlassen werden, kann die Zahl der Beschäftigten über 55 als Indikator für zukünftige Ersatzbedarfe interpretiert werden.

Tabelle 3: 20 beschäftigungsstärksten Berufe in Potsdam zum 30.06.2011

Beruf	SV-Beschäftigte	Anteil an der Gesamtbeschäftigung in % in Potsdam	Anteil an der Gesamtbeschäftigung in % im Land Brandenburg
insgesamt	76.508	100	100
781 - Bürofachkräfte	13.909	18,18	13,28
682 - Verkäufer	3.314	4,33	5,94
853 - Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	2.396	3,13	2,94
871 - Hochschullehrer, Dozenten	2.315	3,03	0,53
703 - Werbefachleute	2.079	2,72	0,56
411 - Köche	1.755	2,29	1,87
714 - Kraftfahrzeugführer	1.753	2,29	4,03
691 - Bankfachleute	1.697	2,22	0,98
522 - Warenaufm., Versandfertigm.	1.663	2,17	0,71
762 - Leitende Verwaltungsfachleute	1.543	2,02	0,86
531 - Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe	1.469	1,92	2,52
774 - Datenverarbeitungsfachleute	1.425	1,86	0,84
856 - Sprechstundenhelfer	1.262	1,65	1,65
864 - Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen	1.171	1,53	2,15
861 - Sozialarbeiter, Sozialpfleger	1.020	1,33	2,49
751 - Unternehmer, Geschäftsführer, Bereichsltr.	1.014	1,33	1,25
821 - Publizisten	966	1,26	0,21
628 - Techniker, o.n.A	937	1,22	1,2
607 - Sonstige Ingenieure	932	1,22	0,87
854 - Helfer in der Krankenpflege	905	1,18	1,34

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Analog zur Berufsstruktur ist auch die Branchenstruktur in Potsdam insbesondere durch Wirtschaftszweige des Dienstleistungsbereiches dominiert. Der Anteil des Bereichs der Information und Kommunikation an der Gesamtbeschäftigung ist z.B. vierfach so hoch wie auf Ebene des Landes Brandenburg. Auch die Bereiche Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen und Erziehung und Unterricht zeigten deutlich höhere Beschäftigungsanteile als im Durchschnitt des Landes Brandenburg. Das Verarbeitende Gewerbe ist jedoch nur deutlich unterdurchschnittlich repräsentiert. Das Land Berlin zeigt zwar eine vergleichbare Beschäftigungsverteilung, die Konzentration auf wirtschaftsnahe Dienstleistungen ist jedoch weniger ausgeprägt. Dies zeigt sich auch im Vergleich zu Wiesbaden. In Wiesbaden und Frankfurt a. M. ist insbesondere der Bereich Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen stark vertreten. In Wiesbaden hat zudem das Verarbeitende Gewerbe eine größere Bedeutung.

Eine zentrale Voraussetzung für ein Weiterbestehen und eine weitere Expansion des Potsdamer Schwerpunkts in den wissensbasierten Dienstleistungen ist ein Potential an hochqualifizierten Fachkräften. Darüber hinaus ist zu prüfen, ob Maßnahmen ergriffen werden können, die das verarbeitende Gewerbe stärken, um eine breitere Aufstellung zu erreichen, denkbar wären die Ausweisung von entsprechenden Gewerbeflächen und weitere Fördermaßnahmen.

Tabelle 4: Altersstruktur der 20 beschäftigungsstärksten Berufe in Potsdam zum 30.06.2011

Beruf	SV-Beschäftigte	SV-Beschäftigte 55 - 64 Jahre	SV-Beschäftigte 55 - 64 Jahre in %
insgesamt	76.508	11992	15,67
781 - Bürofachkräfte	13.909	2626	18,88
682 - Verkäufer	3.314	369	11,13
853 - Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	2.396	254	10,60
871 - Hochschullehrer, Dozenten	2.315	229	9,89
703 - Werbefachleute	2.079	63	3,03
411 - Köche	1.755	199	11,34
714 - Kraftfahrzeugführer	1.753	491	28,01
691 - Bankfachleute	1.697	155	9,13
522 - Warenaufm., Versandfertigm.	1.663	157	9,44
762 - Leitende Verwaltungsfachleute	1.543	385	24,95
531 - Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe	1.469	162	11,03
774 - Datenverarbeitungsfachleute	1.425	228	16,00
856 - Sprechstundenhelfer	1.262	126	9,98
864 - Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen	1.171	225	19,21
861 - Sozialarbeiter, Sozialpfleger	1.020	125	12,25
751 - Unternehmer, Geschäftsführer, Bereichsotr.	1.014	259	25,54
821 - Publizisten	966	127	13,15
628 - Techniker, o.n.A	937	223	23,80
607 - Sonstige Ingenieure	932	292	31,33
854 - Helfer in der Krankenpflege	905	135	14,92

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

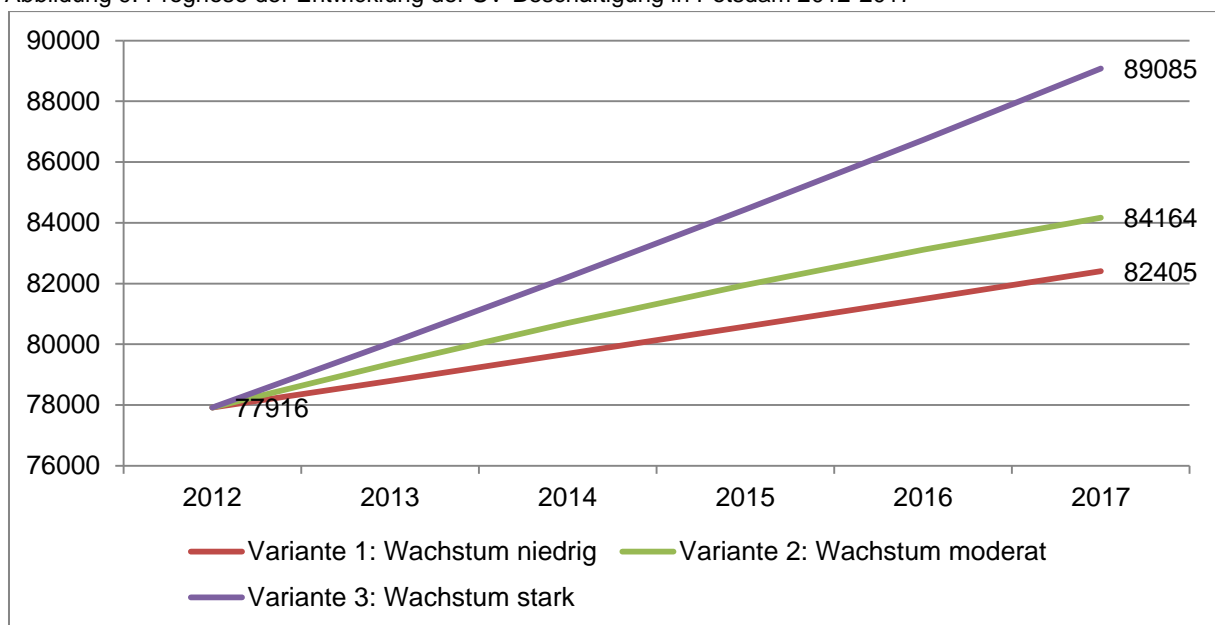
### 3.3. Prognose der Entwicklung der SV-Beschäftigung

Die Prognose der SV-Beschäftigung in Potsdam basiert auf der Analyse der Entwicklung der SV-Beschäftigung im Zeitraum zwischen 1999 und 2012. Darauf aufbauend wurden drei unterschiedliche Szenarien zur mittelfristigen Entwicklung der Beschäftigung bis zum Jahr 2017 entworfen. Variante 1 geht von einem Anstieg der Potsdamer Beschäftigung in den nächsten Jahren entsprechend des langjährigen Durchschnittswachstums von 1,13% aus. Somit ist von einem leichten Anstieg auf ca. 82.000 SV-Beschäftigte im Jahr 2017 auszugehen. Die Variante 2 geht von einem moderaten Beschäftigungswachstum aus. Dabei wird angenommen, dass die jährlichen Wachstumsraten kontinuierlich vom Wert des Jahres 2012 (1,84%) bis zum Jahr 2017 auf den langjährigen Durchschnitt (1,13%) absinken. In dieser Variante kommt es zu einem Anstieg auf ca. 84.000 SV-Beschäftigte. Dieses Szenario geht von einem Rückgang der positiven Beschäftigungsdynamik aus. Variante 3 unterstellt ein nahezu anhaltend hohes Beschäftigungswachstum in den nächsten Jahren. Dafür wurde der Mittelwert des Wachstums aller Jahre mit positiver Beschäftigungsentwicklung aus dem Zeitraum von 1999 bis 2012 berechnet. Der Wert von 2,72% wurde als jährliche Wachstumsrate für die Beschäftigungsentwicklung bis zum Jahr 2017 unterstellt. Demnach ergibt sich in Potsdam für 2017 ein Beschäftigungsniveau von etwa 89.000 SV-Beschäftigten.

Inwiefern sich diese optimistischen Einschätzungen zur Beschäftigungsentwicklung in der Stadt tatsächlich realisieren, hängt neben der wirtschaftlichen Entwicklung auch von einem ausreichenden Angebot an Arbeitskräften ab. Laut der Bevölkerungsprognose (siehe Abschnitt 2) wird es in Potsdam zwar zu einem leichten Anstieg des Erwerbsspersonenpotenzials kommen, dieser wird aber noch unter dem in Variante 1 prognostizierten Anstieg der SV-Beschäftigung liegen. Da die Erwerbsquote in Potsdam mit 78,3% in 2011 schon als relativ

hoch einzuschätzen ist, erscheinen die Möglichkeiten weitere Arbeitsmarktpotenziale vor Ort zu erschließen vergleichsweise gering. Somit ergibt sich allein aus dem quantitativen Vergleich des prognostizierten Beschäftigungswachstums mit dem prognostizierten Bevölkerungswachstum die Gefahr, dass eine weitere positive Beschäftigungsdynamik durch ein unzureichendes Arbeitsangebot ausgebremst wird. Insofern steht die Stadt Potsdam vor der Herausforderung sämtliche endogenen und exogenen Möglichkeiten zur Erschließung von Arbeitsmarktpotenzialen zu nutzen. Insbesondere die Auspendler könnten hier eine Zielgruppe zur Erschließung von endogenen Arbeitsmarktpotenzialen darstellen. Es ist jedoch zu betonen, dass jede Prognose mit Unsicherheiten behaftet ist. Zur Realisierung des prognostizierten Beschäftigungswachstums gilt es neben einer ausreichenden Versorgung mit Arbeitskräften entsprechende Rahmenbedingungen für die Ansiedlung und das Wachstum von Unternehmen bereit zu stellen.

Abbildung 9: Prognose der Entwicklung der SV-Beschäftigung in Potsdam 2012-2017



Quelle: Eigene Berechnung.

## 4. Arbeitslosigkeit/ offene Stellen

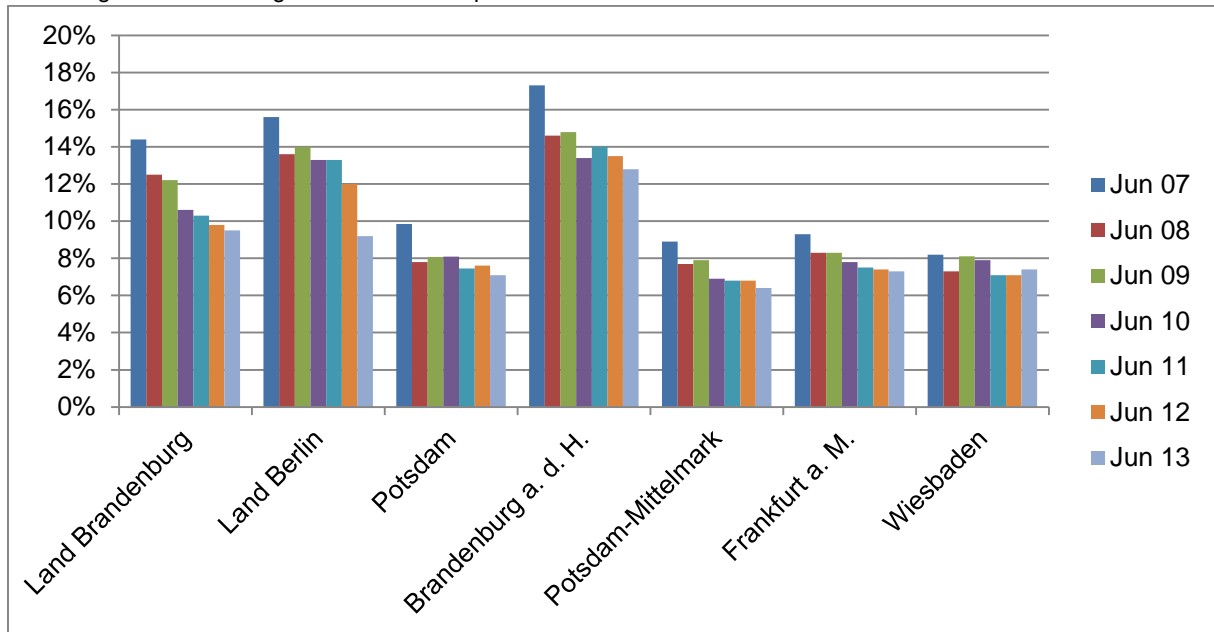
Nach diesen Ausführungen zur Beschäftigung und damit zur gedeckten Arbeitsnachfrage, folgen zum Abschluss dieser Untersuchung eine kurze Analyse der Arbeitslosigkeit und der gemeldeten offenen Stellen. Die Arbeitslosigkeit erfasst das unbefriedigte Arbeitsangebot und erlaubt damit eine Einschätzung der endogenen Arbeitsmarktpotenziale. Die Zahlen der gemeldeten offenen Stellen erfassen einen Teil der nicht realisierten Arbeitsnachfrage.

### Sinkende Arbeitslosenzahlen

Die Arbeitslosenquote verringerte sich in Potsdam von 9,8% im Juni 2007 auf 7,1% im Juni 2013 (siehe Abbildung 10). Dies entsprach im Juni 2013 einer Arbeitslosenzahl von 6.196. Die Arbeitslosenquote lag damit in beiden Jahren deutlich unter den Arbeitslosenquoten der Länder Berlin und Brandenburg sowie der Stadt Brandenburg an der Havel. Die Quote befand sich leicht unter dem Niveau der beiden Städte Wiesbaden und Frankfurt am Main. In Potsdam-Mittelmark war die Arbeitslosenquote hingegen noch geringer. Die positive Be-

schäftigungsdynamik führte demnach in Potsdam auch zu einem Rückgang der Arbeitslosigkeit. Diese Entwicklung entspricht weitgehend einem bundesdeutschen Trend auf dem Arbeitsmarkt. Davon war auch das Land Berlin betroffen, die Arbeitslosenquote lag hier aber auch 2013 noch klar über dem Wert für Potsdam. Damit enthält der Arbeitsmarkt von Berlin noch Reserven, die von der Stadt Potsdam genutzt werden können. Im Vergleich dazu stellt sich die Lage in Wiesbaden etwas anders dar. Hier war die Dynamik in den letzten Jahren nicht so positiv. Demnach zeichnen sich für Wiesbaden keine größeren Potenziale in Frankfurt a. M. ab.

Abbildung 10: Entwicklung der Arbeitslosenquoten



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

### Kein allgemeiner Arbeitskräftemangel

Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen bei der Bundesagentur für Arbeit erfasst einen Teil der nichtrealisierten Arbeitsnachfrage. Es ist aber zu beachten, dass ein Großteil der offenen Stellen nicht der BA gemeldet wird. In welchem Umfang die offenen Stellen der BA gemeldet werden variiert zudem zwischen unterschiedlichen Regionen, Berufen und Wirtschaftszweigen. Diese Einschränkung ist bei der Bewertung der Zahlen zu den offenen gemeldeten Stellen immer zu berücksichtigen. In Tabelle 5 werden den Zahlen der gemeldeten offenen Stellen als Indikator für die nichtrealisierte Arbeitsnachfrage den Zahlen der Arbeitslosen als Indikator für das nichtrealisierte Arbeitsangebot gegenüber gestellt. Dies erlaubt eine erste Bewertung der Arbeitsmarktlage insgesamt, ohne Differenzierung nach einzelnen Arbeitsmarktsegmenten. Keine der betrachteten Regionen scheint von einem generellen Arbeitskräftemangel betroffen zu sein. Im Vergleich zu Brandenburg und Berlin kann die ungedeckte Arbeitsnachfrage in Potsdam als relativ hoch eingeschätzt werden. In Wiesbaden und Frankfurt a. M. fanden sich jedoch noch weniger Arbeitslose je offene gemeldete Stelle. Damit kann auch hier die ungedeckte Arbeitsnachfrage als vergleichsweise hoch bewertet werden. Im Unterschied zu Potsdam und Berlin ist die Lage in Wiesbaden jedoch nicht so positiv wie in Frankfurt a. M.



Tabelle 5: offene gemeldete Stellen und Arbeitslose im Juni 2013

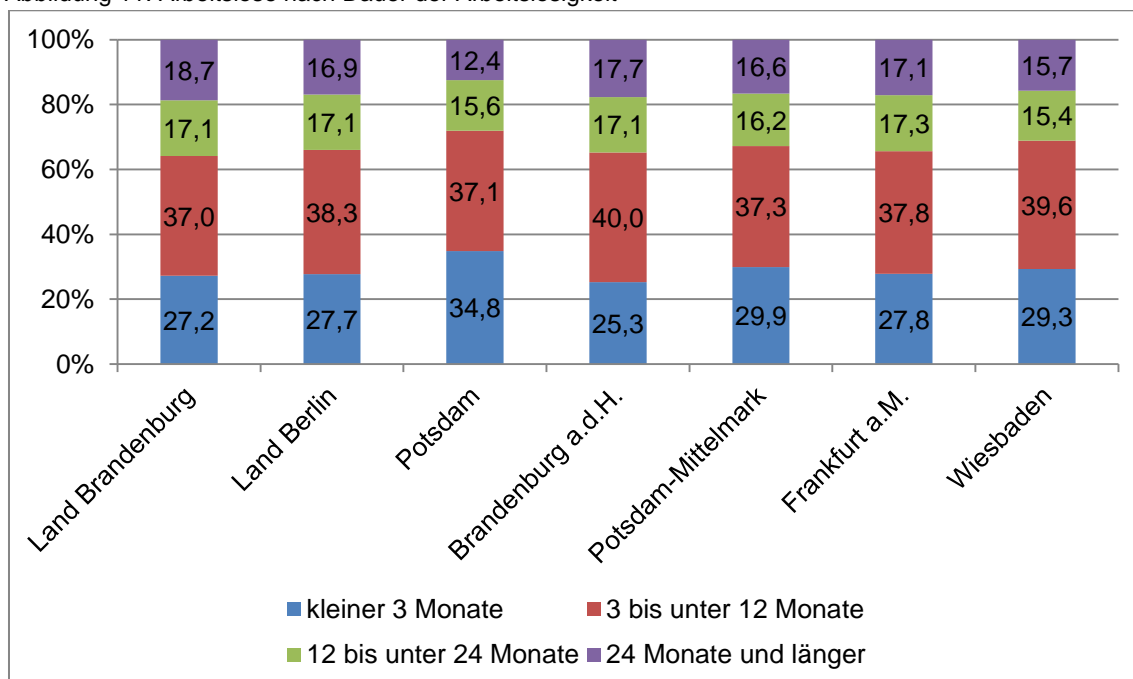
	offene gemeldete Stellen	Arbeitslose	Arbeitslose je offene gemeldete Stelle
Land Brandenburg	10.540	126.890	12,04
Land Berlin	17.131	208.780	12,19
Potsdam	816	6.196	7,59
Brandenburg a. d. H.	346	4.909	14,19
Potsdam-Mittelmark	642	7.139	11,12
Frankfurt a. M.	6.610	26.200	3,96
Wiesbaden	1.855	10.746	5,79

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

### Viel Kurzeitarbeitslosigkeit

Die Struktur der Arbeitslosen in der Stadt Potsdam war 2011 durch vergleichbar geringe Anteile an Langzeitarbeitslosen und einen hohen Anteil an kurzzeitig Arbeitslosen geprägt (siehe Abbildung 11).

Abbildung 11: Arbeitslose nach Dauer der Arbeitslosigkeit



Quelle: Eigene Berechnung nach Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

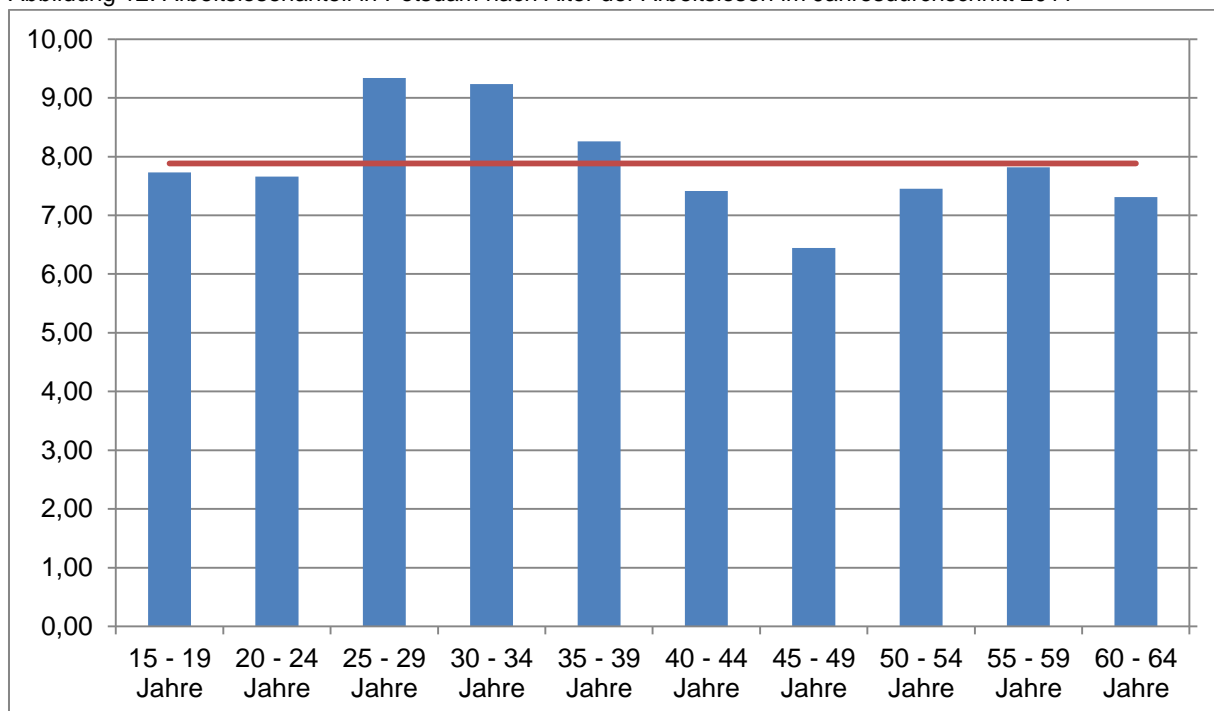
Dieser Befund deutet daraufhin, dass die Arbeitslosigkeit in der Stadt Potsdam nur zu einem geringen Teil struktureller Natur ist. Der hohe Anteil an kurzzeitig Arbeitslosen deutet sogar im Gegenteil darauf hin, dass die Arbeitslosigkeit in Potsdam zu einem relevanten Teil als friktionelle Arbeitslosigkeit eingeordnet werden kann.<sup>7</sup> Als mögliche Gründe dafür lassen sich die hohe positive Beschäftigungsdynamik der letzten Jahre und die Stärke Potsdams als Ausbildungs- und Universitätsstandort heranziehen.

<sup>7</sup> Friktionelle Arbeitslosigkeit entsteht nur aufgrund von Suchzeiten auf dem Arbeitsmarkt. Jede Stellensuche bzw. Stellenbesetzung nimmt Zeit in Anspruch und führt damit unter Umständen zur kurzzeitigen Arbeitslosigkeit.

### Potenziale bei den jungen Erwachsenen

Bei der Betrachtung der Arbeitslosigkeit nach Alter fällt die hohe Zahl an Arbeitslosen im Alter zwischen 25 und 34 Jahren auf. In Abbildung 12 ist der Anteil der Arbeitslosen an der Summe aus SV-Beschäftigten und allen Arbeitslosen nach Altersgruppen abgetragen, die rote Linie entspricht dem Durchschnitt über Altersgruppen. Vergleichbar zur Arbeitslosenquote wird die Arbeitslosenzahl hier in Beziehung zu einer Gesamtbasis aus Beschäftigten und Arbeitslosen gesetzt. Die Basis beruht aber nicht auf allen oder allen abhängigen Erwerbspersonen, sondern auf SV-Beschäftigte und Arbeitslose. Die Darstellung dieser Arbeitslosenanteile bezogen auf die SV-Beschäftigten war nötig, da die Zahl der Erwerbspersonen in den Altersgruppen zwischen 25 und 34 nicht zugänglich war. Die hohe Arbeitslosigkeit in den beiden Altersgruppen zwischen 25 und 34 liegt möglicherweise in Problemen beim Berufseinstieg von Hochschulabsolventen begründet oder in Schwierigkeiten beim Wiedereinstieg in den Beruf nach einer Elternzeit. In dieser Interpretation sind diese hohen Zahlen zum Teil als friktionelle Arbeitslosigkeit einzustufen, können aber auch auf Probleme bei der Eingliederung von jungen Erwachsenen in den Arbeitsmarkt hindeuten. In diesem Fall liegen insbesondere in diesen Altersgruppen für die Stadt Potsdam noch ungenutzte Arbeitskraftpotenziale.

Abbildung 12: Arbeitslosenanteil in Potsdam nach Alter der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2011



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

## 5. Fazit

Die Darstellung und Analyse der wesentlichsten Kennzahlen zur Arbeitsmarktentwicklung hat für die Stadt Potsdam ein weitgehend positives Bild ergeben. Dabei zeigt sich die Stadt Potsdam als regionaler Beschäftigungsmotor, der auch viele Beschäftigte aus den umliegenden Kommunen und Berlin anzieht. Die zusätzlichen Arbeitsmarktpotenziale waren in der Vergangenheit notwendig um die positive Beschäftigungsdynamik ermöglichen zu können.

So lag das Wachstum der erwerbsfähigen Bevölkerung deutlich unterhalb des Wachstums der SV-Beschäftigung. Die exogenen Potenziale werden in Zukunft weiterhin gebraucht werden, um ein weiteres Beschäftigungswachstum zu realisieren. Auch für die Zukunft ist davon auszugehen, dass das Bevölkerungswachstum der erwerbsfähigen Bevölkerung unter dem Beschäftigungswachstum liegen wird. Ein weiteres Beschäftigungswachstum wird sich daher nur realisieren, wenn wie bisher auch Arbeitskräfte von außerhalb angezogen werden können und die Potenziale vor Ort vollständig ausgeschöpft werden. Vor diesem Hintergrund ist die infrastrukturelle Anbindung Potsdams an das Umland und an Berlin von hervorgehobener Bedeutung. Da die Stadt Potsdam auch in Zukunft auf Zuzug angewiesen sein wird, ist die Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum auch für die Arbeitsmarktentwicklung von Gewicht. Damit die positive Beschäftigungsdynamik auch weiterhin anhält sollten aber auch gleichzeitig mit einer aktiven Wirtschafts- und Gewerbeflächenpolitik günstige Rahmenbedingungen für die Gründung, Ansiedlung und Erweiterung von Unternehmen gestaltet werden. Zur Bindung von jungen gut ausgebildeten Studenten/innen und Absolventen/innen bestehen auf Landesebene bereits Programme wie das Brandenburg Stipendium und der Innovationsassistent, diese sollten in Potsdam gezielt beworben werden. Auch der weitere Ausbau flexibler und qualitativ hochwertiger Kinderbetreuungseinrichtungen kann einen Beitrag dazu leisten zum einen jungen Menschen an die Stadt zu binden und zum anderen jungen Arbeitslosen den Wiedereinstieg zu erleichtern. Insgesamt erscheint eine Doppelstrategie zur Bindung von jungen gut ausgebildeten Menschen auf der einen Seite und zur Anziehung von exogenen Arbeitsmarktpotenzialen auf der anderen Seite für die Stadt notwendig.

In den betrachteten Kennzahlen war die Situation in Potsdam besser als im Land Brandenburg insgesamt und den Brandenburgern Vergleichswerten. Nur bei der Arbeitslosenquote lag der Landkreis Potsdam-Mittelmark noch etwas unter der Stadt Potsdam. Auch gegenüber Berlin war die Situation durchweg positiver. In Bezug auf das Umland und Berlin scheint der Arbeitsmarkt der Stadt Potsdam stark von den zusätzlichen Potenzialen zu profitieren. Die Stadt Potsdam fungiert dabei als regionaler Beschäftigungsmotor. Die enge Verflechtung mit dem Land Berlin kommt aufgrund der Größenverhältnisse der Situation in Potsdam besonders zu Gute. Die Hauptstadt bietet dabei sehr große Arbeitskräftereserven. Zudem fungiert die Hauptstadt als Absatzmarkt für Güter und Dienstleistungen von Potsdamer Unternehmen. Die Stadt Potsdam bietet zwar auch vielen Arbeitnehmern aus Berlin Beschäftigung, aufgrund der Größe von Berlin fallen diese im Hinblick auf die Arbeitsmarktentwicklung aber nicht so stark ins Gewicht. Im Vergleich dazu profitiert die Stadt Wiesbaden weniger stark von der Großstadt Frankfurt a. M. Die Situation scheint eher so zu sein, dass das Zentrum Frankfurt a. M. von den Potenzialen der Stadt Wiesbaden profitiert. Die Verflechtung beider Städte ist auch deutlich geringer als zwischen Potsdam und Berlin. Die Betrachtung der einzelnen Kennzahlen hat zudem ergeben, dass Potsdam in vielen Bereichen eine mit Wiesbaden bzw. Frankfurt a. M. vergleichbare Situation zeigte. Dies liegt den Schluss nahe, dass für vergleichende Bewertungen der Entwicklung in Potsdam nicht der Brandenburger Durchschnitt oder der ostdeutsche Durchschnitt als Benchmark dienen sollte. Der Maßstab für die Entwicklung in Potsdam sollte viel eher im Vergleich mit erfolgreichen westdeutschen Städten gesucht werden.<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup> Natürlich sind die spezifischen Problemlagen in Ostdeutschland und Brandenburg bei vergleichenden Bewertungen immer zu berücksichtigen.

## Quellenverzeichnis

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Absolventen/Abgänger der allgemeinbildenden Schulen im Land Brandenburg. Lange Reihe 2000/2001 – 2011/2012. Potsdam 2013.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Absolventen/Abgänger der allgemeinbildenden Schulen im Land Berlin. Lange Reihe 2000/2001 – 2011/2012. Potsdam 2013.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Bevölkerungsprognose des Landes Brandenburg 2010 bis 2030 nach Kreisen, Altersgruppen und Geschlecht. Potsdam 2013.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Sonderauswertungen zur Entwicklung des Bevölkerungsstandes nach Altersgruppen. Potsdam 2012.

Amt für Strategische Steuerung: Stadtforschung und Statistik Wiesbaden: Bevölkerungsprognose 2011-2030. Wiesbaden 2013.

Hessisches Statistisches Landesamt: Die Bevölkerung der kreisfreien Städte und Landkreise Hessens nach Alter und Geschlecht. 2002-2011. Wiesbaden.

Hessisches Statistisches Landesamt: Erwerbstätigenrechnung, Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2011. Wiesbaden 2013.

Hessisches Statistisches Landesamt: Schulentlassene aus allgemeinbildenden Schulen am Ende des Schuljahres 2000/01 bis 2008/09. Wiesbaden 2013.

Hessisches Statistisches Landesamt: Schulentlassene aus allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Hessen am Ende des Schuljahres 2009/10. Wiesbaden 2010.

Hessisches Statistisches Landesamt: Schulentlassene aus allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Hessen am Ende des Schuljahres 2010/11. Wiesbaden 2011.

Hessisches Statistisches Landesamt: Schulentlassene aus allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Hessen am Ende des Schuljahres 2011/12. Wiesbaden 2012.

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2010 bis 2025. Berlin 2011.

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin: Bevölkerungsprognose 2011-2030. Mittlere Variante auf Grundlage der amtl. Fortschreibung. Berlin 2011.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Sonderauswertungen für die LASA Brandenburg GmbH. 2012.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf. Nürnberg Oktober 2013.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Gemeldete Arbeitsstellen. Nürnberg Oktober 2013.

Stadt Frankfurt am Main: Frankfurt Bevölkerungsprognose 2015-2030. Frankfurt 2013.

## Impressum

**Titel** Der Arbeitsmarkt der Landeshauptstadt Potsdam. Arbeitspapiere zur Fachkräftesicherung im Land Brandenburg 1/2014.

**Verfasser** Daniel Porep, Tim Eyßell, ZAB ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH

**Herausgeber** ZAB ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH  
Alle Rechte vorbehalten  
Februar 2014

**Gestaltung** ZAB ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH

**Kontakt** ZAB ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH  
Steinstraße 104-106  
14480 Potsdam  
Tel.: +49 (0) 331 20029 - 132  
Fax: +49 (0) 331 20029 - 170  
Internet: [www.fis-brandenburg.de](http://www.fis-brandenburg.de)  
E-Mail: [daniel.porep@zab-brandenburg.de](mailto:daniel.porep@zab-brandenburg.de)

